

Homilie zu Jes 42,3.6  
Taufe des Herrn  
11.1.2009 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

Ein Wort aus der Lesung des heutigen Sonntags: „Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, den glimmenden Docht löscht er nicht aus. In Treuen bringt er das Recht. Ich, der Herr, habe dich in Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich bei der Hand, ich beschütze dich.“

Eine eindeutige, klare Antwort für uns auf unsere Frage: Was soll ich tun inmitten der Menschen, die mich umgeben und die ich doch durchschaue? Ich seh' doch ringsum die Sünde der Menschen. Und da heißt es nun: Obacht, nicht urteilen! Den glimmenden Docht erkennen als solchen und den nicht auslöschen! Zwar keine schöne Flamme, aber noch glimmender Docht, ihn nicht auslöschen. Und dann das andere noch, neben dem glimmenden Docht das geknickte Rohr: nicht noch vollends abbrechen, sondern aufrichten!

Das ist eine Maßregel für unsern Umgang mit den Menschen rings um uns her. Alle sind sie mehr oder weniger glimmender Docht, alle mehr oder weniger geknicktes Rohr. Also Obacht, nicht aburteilen, nicht verurteilen, sondern beistehen, beispringen, helfen, zugute kommen, aufrichten. Das ist eine Maxime, ein Grundsatz, grundsätzlich gegeben für jede Situation. Das muß man sich zu Gemüte gehen lassen, was das heißt, hineingesprochen in unser Leben, dieser Grundsatz: glimmenden Docht nicht löschen, geknicktes Rohr nicht brechen, sondern aufrichten, bandagieren, helfen, beispringen, zugute kommen: eine Grundmaxime, ein Grundsatz für unser ganzes Leben.

Das ist hineingesprochen in diese lebendige Seele. Und wir kennen uns ja, wir sind sehr rasch und sehr klar bereit zu verurteilen, abzuschmettern. Das soll nicht sein. So knapp und klar ist die Botschaft der paar Worte der Lesung des heutigen Sonntags.